

MARKTPSYCHOLOGIE

Die süssen Kirschen der Nachbarn

Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht. Bei Anlegern ist es dasselbe: Sie bleiben im Heimmarkt und ignorieren die Chancen ausserhalb.

Die vergangenen Jahre waren für die Investoren alles andere als einfach. Die Hypothekenkrise in den USA, negativ gekrönt mit dem Untergang von Lehman Brothers, und die e Schuldenkrise in Europa schicken die Märkte sowie die Emotionen der Anleger immer wieder auf die Achterbahn. Natürlich will niemand die starken Erholungsphasen verpassen, doch dazu muss man erstmal richtig positioniert sein. Das Schwierigste dabei ist, sich von der eigenen Angst oder Unsicherheit über die Entwicklung eines SMI nicht lähmen zu lassen. Denn das verschliesst auch den sprichwörtlichen Blick über den Gartenzaun auf die möglicherweise reiferen Früchte der umliegenden oder weit entfernten Nachbarn.

Es sind zwei eng zusammenhängende psychologische Fehlverhalten, die uns das Leben schwer machen: der «home bias» und die «ambiguity aversion». Der «home bias» drängt uns, in den Heimmarkt und in vermeintlich bekannte Unternehmen zu investieren. Die «ambiguity aversion» (also die Aversion gegen Doppeldeutigkeit) hindert uns, Chancen in ausländischen Märkten wahrzunehmen. Die Begründung liegt darin, dass Anleger höhere Unsicherheiten gegenüber Renditeerwartungen und Risiken im «unbekannten Ausland» empfinden. Somit ist es sehr wichtig, Ambiguitätstoleranz zu entwickeln, um mit der Koexistenz von internationalen Chancen und Risiken angemessen umgehen zu kön-

nen. Kurzum: Die Früchte der Nachbarn sehen zwar anders aus, können aber mindestens so gut schmecken.

Ein Beispiel ist die Erholung des Bankensektors nach der Lehman-Pleite: Verglichen mit der UBS und der Credit Suisse haben sich beispielsweise die amerikanischen Banken Morgan Stanley und J.P. Morgan bedeutend besser entwickelt. Stellvertretend für viele Sektoren zeigt dieses Beispiel, dass ein international ausgerichteter Investor von den Zwischenerholungen der vergangenen Jahre deutlich mehr profitiert hat.

Seit Beginn des Jahres liegt global gesehen einer unserer Favoriten, Venezuela, mit etwa 75 Prozent Zuwachs weltweit auf Platz eins der Börsen. Die Schweiz ist mit fünf Prozent weit abgeschlagen. Die Empfehlung kann also nur lauten: Stellen Sie Ihr Depot angelehnt an Ihr Risikoprofil internationaler auf. Als sehr aussichtsreich erachten wir die USA. Auch gegenüber Lateinamerika sind wir sehr optimistisch, insbesondere gegenüber Venezuela und Kolumbien. In Brasilien halten wir den Bankensektor für unterbewertet, speziell Unibanco ist interessant. In Europa wurden im Zuge der jüngsten Korrektur die skandinavischen Länder, vor allem Norwegen, zu stark abgestraft. In den erwähnten Märkten empfehlen sich Investments in Indizes. Spekulativer orientierte Investoren können durchaus auch die Einzeltitel der Schwergewichte kaufen. Angesichts der Frage nach der globalen Konjunktur-entwicklung ist auch ein Blick auf einige australische Rohstofftitel spannend. All dies bedeutet jedoch keineswegs, dass die Schweiz keine hochinteressanten Möglichkeiten bieten würde. Aber für den Rest der Welt ist eben die Schweiz Ausland. Somit ist der Griff nach den Kirschen des Nachbarn sinnvoll. ■



Mojmir Hlinka ist Direktor der Vermögensverwaltung AGFIF International. Das Geschriebene gibt seine Meinung wieder. Die Umsetzung von Empfehlungen erfolgt auf eigenes Risiko. Für allfällige Verluste übernehmen er und Stocks keine Verantwortung. Herr Hlinka beantwortet Leserfragen auf: kolumnist@stocks.ch